

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 55. Donnerstag, den 24. August 1826.

Die Kirche in Eutrißsch.

Wer wäre denn nicht öfters in Eutrißsch gewesen? Gewiß von Niemandem ist dies Dorf unbesucht geblieben. Wer hat denn aber das Innere der Kirche daselbst einiger Aufmerksamkeit gewidmet? Gewiß nur selten einer und der andere, den das Ungefähr in ihre Mauern brachte. Dabei hat auch gerade Niemand viel eingebüßt. Indessen Eutrißsch ist so nahe und seine Kirche uralt. Eine Jahrzahl am Thurme, die freilich nicht gut zu entnehmen und vielleicht verstümmelt ist, giebt 1282 an, falls ich die 2te Ziffer richtig gedeutet habe. Eine andere, nicht leicht zu verkennende, an der südlichen Seite der Kirche selbst nennt 1413. Sie möchte in jedem Falle das wahre Alter der Erbauung bestimmen. Aus dieser Zeit rühren ohne Zweifel, wenn auch nicht die Kirchstühle — die übrigens schlecht und mit mancherlei Nägeln genug zusammengeflocht sind — doch die vielerlei plastischen Arbeiten in Holz her, wovon diese Kirche mehr, wie die meisten andern aufzuweisen hat. Eigentlichen Kunstwerth vermißt man freilich in Allem. Aber der Menge der abgebildeten Gegenstände wegen mag man sie schon einmal besuchen. So ist rechts an der Wand die heilige Anna zu schauen. Sie hat auf dem linken Arme die heilige Mutter Ma-

ria, und auf dem rechten den Herrn Christus selbst. Eine Menge Heilige*), in zwei Seitenflügeln zertheilt, umgeben die Hauptheilige. Unter dem Bilde derselben ist eine Darstellung der 12 Apostel, welche am Sterbebette derselben beten; alles en haut relief aus Holz geschnitten, und übrigens hölzern gerade genug.

Dasselbe gilt auch von dem schief gegenüber links aufgestellten Marienbilde mit dem kleinen Christus, von Scenen aus seinen ersten Lebenstagen, Aposteln und Heiligen ringsherum ausstaffirt. Das Beste in der ganzen Kirche ist das mittlere Stück des Altarblattes, drei Heilige vorstellend, wovon zwei mit der Inful geschmückt sind. Der eine hält die Eingeweide in der Hand, die ihm die ungläubigen Heiden, welche er lehrte, aber nicht bekehrte, mit einer Wunde aus dem Leibe wanden. Auf den Seitenflügeln zeigen sich unter andern zwei unter die Heiligen versetzte Päbste. Beweis genug, daß alle diese Kunstwerke noch aus der katholischen Zeit herrühren. Merkwürdig aber ist, daß in der Eutrißscher Kirche die zwei angegebenen Christuskinder von Zeit zu Zeit noch gepußt werden.

*) Unter ihnen findet sich der heilige Martin als Ritter; ohne Kunstwerth. Vortrefflich dagegen zeigt er sich zweimal, als Ritter zu Pferde im Gemälde; als Bischoff, neben der heil. Elisabeth, aus Holz geschnitten, colossale Gestalt, trefflich gearbeitet, in der Podelwiger Kirche.

Redakteur und Verleger: Dr. A. Fests.